

Zum 25. Jahrestag der Vereinigung der Deutschen Ästhetisch-Plastischen Chirurgen

30. September 2020

Der im shabby chic erhaltene Hörsaal des alten Rudolf Virchow an der Charité in Berlin, von dem aus sein Wissen und Charisma in weite Teile der Welt strahlte, war wohl auch in der Retrospektive der richtige Ort um am 21. April 1995 im Rahmen des Deutschen Chirurgenkongresses 18 Fachärzte für Plastische Chirurgie mit einem Schwerpunkt in der ästhetisch-plastischen Chirurgie zusammenzubringen. Sie wurden zu den Vätern der ästhetischen Tochter unserer Fachgesellschaft DGPRÄC damals VDPC. Anlass war der über längere Zeit gereifte Wunsch eine Struktur innerhalb der „Mutter-Gesellschaft“ zu finden, die sich speziell um Belange der ästhetischen Chirurgie und ihrer Vertreter kümmern und sie aus der Schmutzdecke der Chirurgie befreien sollte. Sie sollte der vierten Säule unseres Faches endlich ein kompetentes und medienwirksames Fundament geben. Im selben Jahr war es in Deutschland, als letztem Land in der Europäischen Union, gelungen den Facharzt für Plastische Chirurgie als eigenständiges Fach, mit eigener Facharztbezeichnung und eigener Weiterbildungsordnung zu etablieren. Die erste reguläre Mitgliederversammlung fand am 20.09.1995 im Rahmen der Jahrestagung der VDPC -nota bene- in Leipzig statt. Die Mitgliederzahl hatte sich auf 30 erhöht und eine Satzung wurde verabschiedet, die in ihrer Zielrichtung noch heute Gültigkeit hat.

Erst 1995 war die Ästhetisch-Plastische Chirurgie in der Weiterbildungsordnung und damit in der Grundlage unserer Facharztausbildung angekommen und musste mit Inhalten gefüllt werden. Einerseits waren wir damit aus der Umklammerung der Allgemeinchirurgie befreit, andererseits mussten wir nun die Weiterbildung im Fach Plastische Chirurgie -inclusive ästhetischer Chirurgie neu organisieren. Die Weiterbildung sollte nicht nur frisch ausgebildeten Plastischen Chirurgen ein gewisses Grundverständnis für ästhetische Techniken sondern auch den ethischen Unterbau für eine von den Zwängen einer sozialisierten Medizin freien Wunschmedizin in ihr Berufsleben mitgeben. Das hatte bis dahin noch keine Fachgesellschaft geschafft, geschweige denn auch nur angestrebt.

Selbst im Mitteilungsheft der VDPC aus unserem Gründungsjahr kommt das Wort Ästhetik -auch in seinen Synonyma- nur in der Ankündigung der Gründung unserer Vereinigung vor. Herr Kollege Haertel, als Vertreter der Ästhetik im Vorstand der damaligen VDPC, hielt jedoch die Zielrichtung der neu gegründeten Fachgesellschaft zutreffend fest: ich zitiere: „Sie wird bemüht sein den Nachwuchs in diesem Gebiet auszubilden, sie wird eine jährliche Jahrestagung gemeinsam mit der VDPC abhalten, sie wird Fortbildungskurse und Symposien mit einschlägiger Thematik anbieten und ein besonderes Augenmerk auf die Qualitätssicherung ästhetisch-chirurgischer Eingriffe legen, mit dem Ziel dass sich auch Patienten auf diesem schwierigen Terrain leichter zurechtfinden und mit größtmöglicher Sicherheit einen kompetenten Fachmann finden“.

Für den Oktober 1996 wird bereits die erste Jahrestagung der nun VDÄPC genannten Vereinigung in Köln angekündigt.

Heute können wir mit Stolz auf 25 Jahre engagierte und strukturierte Ästhetisch-Plastische Chirurgie in Deutschland zurückblicken.

Liebe Kolleginnen und Kollegen: Jubiläen dienen immer auch der Reflexion, was haben wir als Vereinigung, als Gemeinschaft der Sie sich ja verbunden fühlen, erreicht?

- Nicht nur können wir zurückblicken auf 25 Jahre Existenz gegen eine Vielzahl widrige Einflüsse, sondern auch auf eine prosperierende Entwicklung mit heute 125 Mitgliedern.

- Schon seit 1996 durften wir uns der Unterstützung der internationalen Dachgesellschaft ISAPS unter dem damaligen Präsidenten Ulrich Hinderer und der Anerkennung als Vertreter der ästhetisch-plastischen Chirurgie Deutschlands erfreuen. Diese Anerkennung wurde 2015 noch einmal schriftlich fixiert und fand ihren vorläufigen Höhepunkt in der Wahl unseres Mitglieds Dirk Richter zum Präsidenten der ISAPS, dem ich an dieser Stelle für sein Grußwort danke.

- 1998, sie erinnern sich: Internet und Digitalisierung hatte noch längst nicht den aktuellen Stellenwert, publizierten wir eine eigene Mitgliederliste die als „Gelbe Liste“ nicht nur die Identität unserer Mitglieder als kompetente ästhetisch-plastische Chirurgen definierte, sondern in der Patienten deutschlandweit einen Leitfaden in der Suche nach kompetenten Ärzten sehen konnten.

- Das besondere Bemühen um Sicherung der Qualität in der ästhetischen Chirurgie, der Fortbildung und einer seriösen Darstellung der Möglichkeiten unseres Faches nach Außen führte zur Gründung der Frühjahrsakademien, die sich seit dem Jahr 2000 der praktischen Fortbildung, neuen Themen, vor allem aber dem persönlichen Austausch der Teilnehmer verpflichtet hat. Mit bis zu 400 Teilnehmern hat sich die Frühjahrsakademie der VDÄPC zur wichtigsten und größten Fortbildungsveranstaltung für Ästhetische Chirurgie für Plastische Chirurgen in Deutschland entwickelt.

- Die von der Politik initiierte Ergänzung unserer Facharztbezeichnung um den Begriff der Ästhetik war nicht nur eine politische Anerkennung unserer Mühen um Seriosität, sie weckte auch das Bewusstsein dafür, dass sich die Qualität unserer Arbeit in der Außendarstellung widerspiegeln muss. Zitat Olbrisch: „Unsere Patientinnen und Patienten kommen zu uns, weil sie operiert werden wollen“. Patienten -nicht Kunden- sollen auf einen Arzt treffen, der Sie nach bestem Wissen und Gewissen beraten und behandeln kann. Ohne Ausnutzung von Not und/oder Unsicherheit der oder des Betroffenen. Ein professionelles Marketing soll dazu dienen, Marktschreierei und Wildwuchs im Sinne von billiger aber teurer Reklame zu kanalisieren.
 Nach einigen Unsicherheiten glaube ich, dass wir nun mit excognito als Geschäftsstelle und Marketingprofi für unser Fach auf einem guten, sich auch in der ständigen Pflege unserer Website manifestierenden Weg befinden. Es ist diesen Bemühungen zu verdanken, dass in einer Studie nachgewiesen werden konnte, dass der Begriff „ästhetisch plastische Chirurgie“ heute in allen Medien positiv besetzt ist und sich damit vom eher negativ besetzten Begriff der Schönheitschirurgie absetzt. Daran hat jede und jeder einzelne von uns Anteil und Verantwortung.

- Die Grenzen zwischen Information als vertrauensbildender Maßnahme, Marketing und Werbung bis hin zur Reklame sind fließend. Breites Wissen, Können und ein hoher, klar definierter ethischer Anspruch treffen auf ökonomische Versuchungen an deren Dimension finanzielle Deckelungen auf Budgets und Leistungsentgelte beteiligt sind. Einschlägige Erfahrungen zeigen immer wieder, dass es Anlass

gibt, sich als Arzt mit den ethisch-moralischen Anforderungen unseres Berufsstandes auseinanderzusetzen, um diese einhalten zu können. Hierzu zählen auch gesetzliche Vorgaben und das Berufs- und Standesrecht der Ärzte. Wer von Ihnen hat sie je gelesen? Um uns diese im Bewusstsein zu halten und zur Auseinandersetzung anzuregen, haben wir 2013 einen Ehrenkodex beschlossen und luden alle Mitglieder ein, sich zu seiner Einhaltung zu verpflichten. Das heute vorgestellte Leitbild der VDÄPC ist ein Kondensat dieser Empfehlungen, - nicht nur für den flüchtigen Leser.

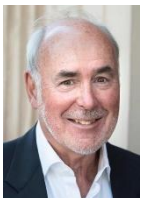
- Die Formulierung des Urteils des Europäischen Gerichtshofes 2012 zur Umsatzsteuerproblematik ästhetischer Operationen bestärkte unsere Auffassung, dass nur der Facharzt darüber entscheiden kann, ob ein Eingriff oder eine Behandlung als Heilbehandlung oder kosmetischer Eingriff zu bewerten ist. Unsere einschlägigen Empfehlungen – auch hinsichtlich der Dokumentation – finden im Wortlaut des Urteils ihre Bestätigung. Und wir haben eine Gutachterliste aufgelegt, wo Sie Erfahrung und Fachkompetenz einiger Kollegen in der Auseinandersetzung mit Finanzprüfern nutzen können.
- Nicht zuletzt braucht eine Gesellschaft deren Mitglieder sich elitären Prinzipien verpflichten, eine Kultur der Erinnerung, an jene Frauen und Männer, die diese Entwicklung mit außergewöhnlichem Einsatz, Anstand und Nachhaltigkeit geprägt haben. Mit der Höhler-Nadel ehrte die VDÄPC Mitglieder und Förderer, die sich erfolgreich um die Anliegen unserer Vereinigung bemüht haben. Sie ist benannt nach Herbert Höhler aus Frankfurt, der sich in den sechziger Jahren, als dies keineswegs selbstverständlich war, zur ästhetischen Chirurgie bekannt und sie in seine Ausbildung einbezogen hat. 10 Mal wurde sie seit 2004 vergeben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wohin geht der Blick, stehend auf den Schultern unserer Epigonen, was wünsche ich mir, was wünsche ich Ihnen für die Zukunft unserer Vereinigung?

Wir verfügen heute über eine ganze Reihe von evidenzbasierten Erkenntnissen: Wir verstehen die Psychologie des Leidensdrucks unserer Patienten besser, die Rahmenbedingungen unserer Arbeit sind klar definiert und wir verstehen den Alterungsprozess in vielen Facetten. Technische Fortschritte der

Gewebetransplantation bis hin zum Bio- Engineering versprechen eine spannende Zukunft. Nicht zuletzt wegen dieser Forschung und dem Erhalt der Nähe zu einer evidenzbasierten Plastischen Chirurgie plädiere ich für die Pflege der Beziehung zur Mutter-Gesellschaft DGPRÄC. Sie braucht uns, auch wenn das nicht alle so sehen und wir brauchen sie. Und vielleicht öffnet sich auch wieder ein Fenster zur DGÄPC. Eigentlich haben wir vieles gemeinsam, nicht nur so manches Mitglied.

Die Verlängerung der Lebenserwartung scheint noch immer nicht zu Ende, sie ist gegen alle Unkenrufe auch in diesen Zeiten, mit einer Verbesserung der Lebensqualität im Alter und -für die meisten Kreise unserer Gesellschaft- auch mit einer Verbesserung des Wohlstands verbunden. Junge Menschen versuchen ihre Individualität durch Selbst-Optimierung zu definieren und die älteren wollen nicht mit den Stigmata des Verfalls konfrontiert werden. Die richtige Definition von gutem Aussehen hat viel mit Sozialprestige und der Wertigkeit der eigenen Person innerhalb der Gesellschaft zu tun. Ärzte als Berufsgruppe genießen in allen Bevölkerungsschichten mit das höchste Ansehen und höchstes Vertrauen. Eigentlich ideale Voraussetzungen, die wir nicht eitel verspielen dürfen. Anlässlich einer zunehmend liberalen Rechtsprechung werden wir weder das Ausloben von ästhetischen Operationen in Preisausschreiben noch Schamanen-Tänze im OP auf facebook wirksam verhindern können. Aber es macht einen Unterschied, ob wir dies stillschweigend hinnehmen oder uns öffentlich kritisch mit diesen Auswüchsen auseinandersetzen, was im Übrigen vom Recht auf Meinungsfreiheit gedeckt ist. Das Vertrauen, das uns unsere Patienten immer wieder entgegenbringen und das letztlich auch uns zu Wohlstand verhilft ist ein hohes Gut, das wir als Ärzte und Plastische Chirurgen nicht erst in den letzten 25 Jahren aufgebaut haben. Die Herausforderungen werden sich ändern und ethische Grundlagen immer wieder auf den Prüfstand müssen. Stellen Sie sich dieser Herausforderung für unser Fach, das technisch so viel Spaß macht und von unseren Patienten auf breiter Ebene und immer wieder neu nachgefragt wird. Ich wünsche Ihnen allen viel Erfolg dabei und weiterhin erleuchtende, kritische Diskussionen.



Prof. Dr. Johannes Bruck
Berlin